№ 37. Mittwoch, den 13. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

34. Sitzung am 10. Februar.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, von Böttcher, v. Marschall.

In dritter Berathung wird zunächst die Gesetznovelle betreffend die Gebühren bei den Konsulaten des Reiches unverändert angenommen. — Es folgt die zweite Berathung des Etats beginnend mit dem Etat des Reichstages. — Hierzu liegt eine, von den Abgg. Ancker und Genossen [freisinnig] beantragte Resolution vor: den Bundesrath um einen Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Verfassungsartikels 32 dahin zu ersuchen, daß die Abgeordneten Diäten und Reisekosten erhalten.

Abg. Richter erörtert die Bezeichnung „Reichstagsgebäude" und das Recht des Reichstages, alle auf dieses Haus Bezug habende Inschriften u. s. w. selbst zu bestimmen. Redner kritisirt viele bauliche Mängel des Hauses und hebt namentlich die ungünstige Lage der Journalistentribüne hervor.

Staatssekretär v. Böttcher: Als erwünscht muß ich zunächst bezeichnen, daß in diesem Hause eine Wohnung für den ersten Beamten des Hauses eingerichtet wird. Der Herr Präsident hat das Hausrecht im Namen des Reichstages, aber auch der Bundesrath hat ein Verfügungsrecht an die ihm angewiesenen Räume. Für bestehende Mängel werde nach Ablauf der Session Sorge zur Behebung derselben getragen werden.

Abg. Rickert geht ebenfalls auf die Mängel der Journalistentribüne ein, die in erster Reihe zu klein sei. Die Herren Journalisten möchten sich mit allen ihren Wünschen vertrauensvoll an den Präsidenten wenden.

Abg. Singer empfiehlt für die Portiers ausreichendere Räume, die Anstellung von mehr Beamten, höhere Gehälter für die Unter-Beamten, für die Hilfsbeamten und Betheiligung derselben an einer Krankenkasse. Reder rügt die Unsitte des Trinkgeldwesens bei den Kellnern in den Restaurationsräumen, die leider darauf angewiesen seien. Er müsse den Reichstags-Vorstand dringend bitten, diesem unwürdigen Zustande ein Ende zu machen.

Abg. Pachnicke wünscht ein Generalregister über die Verhandlungen der Baukommission.

Abg. v. Manteuffel [kons.]: Herr v. Ploetz hat in voriger Woche in der Waschtoilette einen Brief des Herrn v. Groeben-Arnstein liegen lassen. Und dieser Brief ist kurz darauf in einer sozialdemokratischen Leipziger Zeitung, der „Volks-Ztg", abgedruckt worden. Es ist also hier ein Diebstahl begangen worden. Ich theile dies zur Warnung mit. Namentlich bitte ich Herrn Schönlank als Redakteur dieses Blattes um Auskunft, da ich nur dann in der Sache vorgehen kann.

Abg. Schönlank [Soz] erklärt, daß ihm dieser Brief in einer Abschrift anonym zugegangen sei. Der Brief hatte einen Inhalt von öffentlichem Interesse und berührte nicht solche privaten Charakters. [Gelächter rechts.]

Abg. v. Manteuffel ersucht den Abg. Schönlank um Auslieferung der Abschrift und verurtheilt nochmals sehr scharf den „Diebstahl".

Abg. Bebel [Soz.] fordert den Abg. Schönlank auf, deutlich zu erklären, ob ihm resp. der Redaktion die Herkunft des Briefes aus dem Reichstage bekannt gewesen sei. Die sozialdemokratische Fraktion verurtheile einstimmig den Vertrauensbruch. Allerdings würden hier konservative Blätter ebenso gehandelt haben.

Abg. Schönlank erklärt, die Herkunft des Briefes sei ihm nicht bekannt gewesen. [Unruhe rechts.]

Abg. Dr. Meyer [frs. Vg.] tritt für Besserstellung der Bibliothekshilfsarbeiter ein. Hierauf begründet

Abg. Richter [frs. Vp.] den Antrag auf Gewährung von Diäten an die Abgeordneten.

Abg. v. Holleuffer [k.] bekämpft den Antrag. Zur Fernhaltung unlauterer Elemente von dem Hause müsse bestimmt werden, daß die Wahlkreise nur vertreten werden dürfen durch Männer, die darin wohnen.

Abg. Werner [Antis.] befürwortet den Antrag. Die Konservativen wollten nur die Rechte der Wähler indirekt beschneiden.

Abg Kröber [südd. Vp.] spricht sich ebenfalls für Einführung von Diäten aus.

Abg. Lieber [Ztr.] wünscht im Interesse der Wähler Bewilligung von Diäten an die Abgeordneten. Die Wähler müssen das Bewußtsein haben, jeden aus ihrer Mitte wählen zu können, ohne ihm dadurch pekuniäre Opfer aufzuerlegen.

Abg. Richter [frs. Vp.] Fürst Bismarck habe den Ausdruck „Berufsparlamentarier" in die Welt gesetzt. Das können wohl in erster Linie nur Beamte sein. Wenn die Konservativen stets behaupteten, die Interessen des Mittelstandes zu fördern, so wäre ihnen jetzt Gelegenheit geboten, es zu beweisen. Der Volksvertreter sei nicht immer in der Lage, ohne materielle Schädigung seinem Berufe längere Zeit fern zu bleiben.

Abg. Förster [Antis.] schließt sich in allen Punkten dem Vorredner an.

Abg. Graf Limburg-Stirum erklärt, daß seine Freunde die Diäten bewilligen würden, als Korrelat dafür aber verlangen müßten, daß der Gewählte in seinem Wahlkreise wohnen müsse. Die Resolution wird sodann angenommen gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen. — Es folgt der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Abg. Siegele [ntl.] richtet an die Regierung eine Anfrage betreffs der deutschen Kolonisten in Syrien.

Staatssekretär v. Marschall erörtert die Lage der Kolonisten in Palästina, die durch dort herrschende Bestimmungen oft prekär gestaltet werde. Redner könne nur wiederholen, daß, wer sich nach dem Auslande begiebt, auch mit den dortigen Institutionen rechnen müsse.

Abg. Molkenbuhr [Soz] richtet an den Bundesrath die Frage, wie weit die fernere Ausbildung der sozialpolitischen Gesetzgebung fortgeschritten sei. Speziell mit der Bestimmung, wonach der Bundesrath Vorschriften bezüglich der Arbeitszeit in dem Gewerbe mit besonders großer Gesundheitsgefährlichkeit erlassen kann?

Staatssekretär v. Böttcher bemerkt, daß der Bundesrath bei Erlaß der etwa nöthig werdenden Vorschriften den Weg der Gesetzgebung beschreiten wird. Die Enquete solle gerade dem Bundesrath Material als Unterlage eventueller Bestimmungen über die Arbeitszeit bieten.

Abg. Hitze [Ztr.] glaubt ebenfalls nicht, daß man hier über Verzögerung klagen dürfe und führt aus, daß gerade bei der Bäckerei und deren Nachtarbeit die Sache ihre zwei Seiten habe.

Abg. Richter: Ich möchte einige Bemerkungen machen über die verfassungsmäßige Verkündigung von Entschlüssen des Kaisers. Die Erlasse bedürfen der Gegenzeichnung des Reichskanzlers. Nun fehlt diese Gegenzeichnung bei den Erlassen von 1890, Arbeiterschutz, sowie später bei dem Reichskanzlerwechsel. Danach sind diese Erlasse ungültig, sie sind privater Natur. Trotzdem sind sie amtlich im „Reichsanzeiger" publizirt worden. Wie ist das möglich? Ist der „Reichsanzeiger" ermächtigt, Erlasse auch ohne Gegenzeichnung des Reichskanzlers zu publiziren? Etwas Seltsames ist im Vorjahre vorgekommen. Eines Tages meldete sich beim Reichskanzler ein Hauptmann v. Natzmer, als zum Gouverneur von Kamerun ernannt. Der Reichskanzler mochte erst glauben, der Hauptmann sei im Kopfe nicht richtig. [Heiterkeit.] Die Ernennung ist nun nachträglich rückgängig gemacht worden. Aber leidet darunter nicht das Ansehen des Monarchen? Ich bitte um eine Erklärung über diese Dinge.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Was die Erlasse von 1890 anlangt, so erfolgten sie zu einer Zeit, wo ich noch nicht im Amte war und wo Fürst Bismarck noch die Verantwortung trug. Und was den Fall Natzmer anlangt, so hat eine Ernennung nicht stattgefunden, eine Gegenzeichnung war also nicht nöthig.

Abg. Richter: Diese Erklärung erledigt die Sache nicht. Thatsächlich fehlte jenen Erlassen die Gegenzeichnung, die sie haben müssen.

Staatssekretär v. Böttcher: Mir ist nichts bekannt, daß Fürst Bismarck 1890 die Gegenzeichnung abgelehnt hatte. Er hat die Erlasse sogar selbst entworfen. Wenn er sie nun trotzdem nicht gegengezeichnet hat, so liegt das daran, das es sich bei beiden Erlassen lediglich um eine gewisse programmatische Erklärung des Kaisers handelte, die ein Ziel bezeichnete, dessen Erreichung Wunsch des Kaisers war, die aber nicht bereits einen Schritt in der Politik bedeutete. Solche Erlasse bedürfen keiner Gegenzeichnung, diese ist vielmehr nur nöthig, wenn sich nach irgend einer Richtung politische oder rechtliche Folgen daran knüpfen. Ferner ist Herr Natzmer nicht ernannt worden. Herr Richter geht also von thatsächlich falschen Voraussetzungen aus.

Abg. Richter: Das ist nicht richtig. Herr Natzmer hatte sich dem Grafen Caprivi dienstlich als ernannt vorgestellt. Ferner hat Fürst Bismarck jede Gelegenheit benützt [Redner verliest bezügliche eigene Aussagen Bismarcks] um seinen Gegensatz zu den Erlassen zu betonen. Die Gegenzeichnung hat Fürst Bismarck abgelehnt. Wie konnte sich da der jetzige Reichskanzler neulich auf die Erlasse von 1890 berufen und erklären, daß die Regierung auch jetzt noch auf dem Boden dieser Erlasse stehe.

Stautssekretär v. Böttcher: Der Herr Reichskanzler hat neulich nur erklärt, daß die jetzige Regierung noch immer an dem in jenem 1890er Erlaß verkündeten Programm festhalte.

Abg. Richter beharrt dabei, daß der Mangel der Gegenzeichnung bei dem 1890er Erlaß einen Bruch der Verfassung bedeute.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen zwischen beiden vorgenannten Rednern bemängelt

Abg. v. Stumm, daß Richter so lange, fünf Jahre, gewartet habe, um diese Frage anzuregen.

Abg. Richter führt noch an. man erzähle sich, daß auch die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen bereits ohne Gegenzeichung erfolgt gewesen und erst durch den jetzigen Reichskanzler redressirt worden sei.

Abg. v. Manteuffel: Bei dem Erlasse von 1890 handelte es sich überhaupt nicht um eine „Anordnung" des Kaisers, eine Gegenzeichnung war also nicht nöthig.

Zum Schlusse erklärt Dr. v. Marschall, daß viele der neuerdings vorgebrachten Beschwerden bereits zur Zeit des Fürsten Bismarck abschlägig beschieden seien. [Hört! Hört!] Selbst bei nochmaliger Prüfung haben sich dieselben als völlig unbegründet erwiesen.

Hierauf wird der Rest des Etats der Reichskanzlei genehmigt. Die Weiterberathung wird auf Dienstag vertagt. Außerdem steht der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung auf der Tagesordnung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

17. Sitzung vom 11. Februar.

Eingegangen ist ein Antrag Bachem-Roeren betr. die Anlage konfessioneller Begräbnißstätten. Die 2. Etatsberathung wird bei dem Einnahme-Titel des Eisenbahnetats fortgesetzt. Die noch ausstehenden Einnahme-Titel werden ohne wesentliche Debatte bewilligt.

Abg. Dr. Lohmann [Hagen] bringt bei dem Ausgabe-Titel „Besoldungen" noch einmal die Baumeister-Entlassungen zur Sprache. Es fragt sich, ob das Verfahren der Eisenbahnverwaltung gerechtfertigt war. Durch ihre Einberufung zu dauernder Beschäftigung hätten diese Beamten das Recht auf

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

9.) (Fortsetzung.)

„Ach, Kind, das schützt nicht vor Hunger."

„Sie könnte Gesellschafterin einer Dame werden."

„Eine oft trostlose Existenz. Dann würde ich an ihrer Stelle doch lieber eine Frau Doktor geworden sein."

„War ihr denn der Mann so antipathisch?"

„Sehr."

„Das ist etwas Anderes."

Frau von Mingwitz lehnte sich zurück und begann ihre Arme zu streicheln.

„Ich will," fuhr sie behaglich fort — endlich hatte sie den Punkt erreicht, auf den sie schon lange hingesteuert — „ich will den sogenannten Vernunftehen wahrlich nicht das Wort reden, aber die Erfahrung lehrt, daß solche Ehen oft ein dauerhafteres Glück garantiren als die durch schwärmerische oder leidenschaftliche Liebe geschlossenen. Auf solche wartet wahrscheinlich Dein kleines romantisches Schwesterchen?"

„Sie wartet nicht — denn ihre Gedanken sind sorglos. Sie gleicht dem singenden Vogel in den Zweigen, der nichts anderes begehrt als — Freiheit."

„Das ist begreiflich, denn sie ist jung, wenn auch in euren Verhältnissen, die Euch doch genau bekannt sind — auch ihr, nicht wahr?"

„Ja," hauchte Thusnelde.

„Wenn auch in euren Verhältnissen," fuhr Frau von Mingwitz mitleidslos fort, „etwas — selbstsüchtig. Ella könnte z. B. ihrer Mutter durch eine solide Ehe einen ruhigen sorgenlosen Lebensabend bereiten, sie vielleicht zu sich nehmen, auch Dir und Deiner jüngsten Schwester, wenn es sein müßte, dereinst in ihrem Hause eine Heimstätte gewähren."

„O nein, nicht mir — ich möchte niemals aus Bequemlichkeit oder Genußsucht anderer Güte ausnützen."

„Wer ist vor Krankheit oder Unglück gefeit?" warf Tante Alma hin.

„Ich würde Unterricht im Malen ertheilen —"

„Wenn Du Schülerinnen erhältst, ein jedes Fach ist heute überfüllt."

„Und Gott wird mein Streben unterstützen."

„Das Vertrauen möchte ich Dir nicht nehmen, sollte es aber das Leben thun, so könntest Du anderen Falles ruhig sein in dem Gedanken, bei Deiner Schwester jeder Zeit Aufnahme zu finden. Ist es nicht selbstsüchtig von Ella, nur an sich — gar nicht an die Ihrigen zu denken?"

„O nein, nein, nicht von Ella," vertheidigte Thusnelde erregt, „sie ist ein Kind im Denken und Fühlen, sie ist nicht ernst veranlagt, lebt nur der Gegenwart, weiß jeden heiteren Augenblick zu erfassen und auszukosten, was ja auch eine köstliche Gabe ist, wie sollte sie dazu kommen, an die Zukunft zu denken. Das müßte ich eher thun — ich, die Aeltere, die Verständigere."

Frau von Mingwitz nickte befriedigt.

„Ist denn meine Mutter betrübt über Ellas Verhalten?"

„Ja, und vertrauensvoll spricht sie mir aus, daß sie sich kein größeres Glück denken könne, als ihre Töchter in einer glücklichen und sorgenfreien Ehe geborgen zu sehen."

„Demnach würdest Du uns Schwestern rathen, Tante, den ersten besten Freier zu heirathen?" Thusnelde sah Frau von Mingwitz in der bangen Erwartung einer Bejahung dieser Frage an.

„Selbstredend, wenn euch ein achtbarer Mann eine gesicherte Existenz bieten kann, kleine Inquisitorin," lächelte die alte Dame, „natürlich bei gegenseitiger Sympathie."

„Hast Du denn nicht den Glauben, daß uns Menschen dieser oder jener vom Himmel bestimmt ist, und daß uns ein Gefühl in der Brust sagt: Der darf es sein, der und kein anderer — also nicht der erste beste Freier?"

„Kind, Kind, wie kann eine Großstädterin noch so romantisch sein."

„Und Du abstrahirst ganz von — Liebe?" fragte Nelde mit leiserer Stimme.

„Gewiß nicht. Meistens, wenn nicht immer, wird aus der Achtung die Liebe hervorgehen. Ich habe es erfahren und füge hinzu: habe glücklich gemacht, obgleich ich meinen Gatten als Mädchen nicht geliebt habe! Das Glück ist selten geworden, weil das junge Volk von heute immer fragt: werde ich glücklich sein? statt: werde ich glücklich machen?"

Thusnelde senkte ihr Köpfchen und blickte auf ihre Hände, die sie erregt zusammengefaltet. Sie pflegte das unbewußt zu thun, wenn sie innerlich mit einer starken Empfindung rang.

Tante Alma hatte sich erhoben, ihre Briefe verschlossen und eine auf dem Schreibtisch stehende Vase mit halbverwelkten Blumen in die Hand genommen.

„Möchtest Du mir die mit einem frischen Strauß schmücken, Nelde?" bat sie. Im Hintergarten stehen noch so schöne Reseden und Heliotrops."

Nelde fuhr aus ihren Gedanken auf.

„O gewiß, sogleich!" Sie hieß die Gelegenheit willkommen, sich ihren aufgethürmten Empfindungen ungestört hingeben zu können. Das war auch der Wunsch Tante Almas. Thusnelde sollte Zeit gewinnen, das Gesprochene zu überlegen.

Schon hatte das junge Mädchen die Thür erreicht, als sie dasselbe zurückrief.

„Du, Nelde," sagte sie mit gedämpfter Stimme, „glaubst Du nicht, daß Ernst sich bei uns langweilt?"

„Ich weiß nicht," stammelte Nelde tief erröthend. Sie blickte auf die Blumen, zupfte eine nach der anderen heraus und warf dieselben über das Geländer der Veranda. „Warum meinst Du, Tante?"

„Na, seine Fahrt nach Stettin kommt mir sehr provozirt vor. „Gib acht, er fährt weder nach Rügen noch hierher zurück. Ich kenne den Schalk. Später kommt dann ein höflicher Brief, in dem er unter vielen Phrasen sein Bedauern ausspricht, verhindert zu sein. Ich hatte mich so sehr auf seinen Besuch gefreut, von dem er mir, Du sollst es sehen, um 14 Tage vorenthält, der unartige Junge."

Thusnelde wurde durch den Eintritt des Dienstmädchens einer Antwort überhoben. Sie beeilte sich, das Zimmer zu verlassen, sich in den Garten zurückzuziehen.

Terrassenförmig stieg derselbe bis zur Höhe des Waldes hinauf. Etwa in der Mitte, dort, wo die Bäume mehr zurücktraten und der Sonne dadurch Spielraum ließen, befanden sich die Blumenanlagen, rechts und links davon unter je einer hohen, schattigen Kastanie hier und dort eine Bank. Von diesem Punkte aus konnte man einen Theil der kleinen Ortschaft unter sich überblicken und im Hintergrund wieder die See. Ihr fernes Rauschen mischte sich in das Säuseln und Wehen des Waldes, der hier seine starken Harzdüfte mit dem kräftigen Geruch des Meeres vereinigte.

Anstellung erworben; die Vorbehalte, die von ihren Vorgesetzten gemacht sind, erscheinen nicht verbindlich, da die Beamten nicht eingewilligt haben. Die Regierung sollte es zur Vermeidung der Verbitterung unserer Beamten nicht auf einen Prozeß ankommen lassen.

Abg. Wallbrecht [nl.] tritt ebenfalls für die Baumeister ein.

Abg. Dr. Schultz-Bochum hat das volle Zutrauen zu dem Minister, daß derselbe die Baumeisterangelegenheit nach Billigkeitsgründen regeln wird.

Minister Thielen erklärt, es sei unrichtig, daß die Techniker bei der Eisenbahn-Verwaltung als Beamte 2. Klasse betrachtet werden. Für die Techniker liege die Sache ungünstig, weil sie nur nach Maßgabe der vorhandenen Bauarbeiten eingestellt werden können. Gleichwohl sei er — Minister — mit dem Finanzminister in Verbindung getreten, um eine größere Zahl etatsmäßiger Stellen für Techniker zu schaffen. Auch die Idee einer Fachbildung sei erwogen worden, doch stellen sich da Bedenken heraus, da die Kandidaten dabei leicht ihre allgemeine Bildung vernachlässigen. In den Verhältnissen der entbehrlich gewordenen Baumeister werde sich wenig ändern. Sie werden nach wie vor beschäftigt. Sie haben auch bisher keine Beschwerden eingereicht. [Zuruf: „Sie werden sich hüten!“] Die juristische Seite solle hier unerörtert bleiben, um kein Präjudiz zu schaffen. An Wohlwollen gegenüber den Subalternbeamten fehlt es nicht. Bedeutende Summen seien in den letzten 10 Jahren für Gehaltserhöhungen aufgewendet. Die Gehälter der Eisenbahnbeamten seien bei uns besser als in anderen Staaten, es werden trotzdem später Gehaltserhöhungen vorgenommen werden, augenblicklich sei die Finanzlage dazu nicht angethan.

Abg. v. Erffa [frk.] meint, bei den Baumeistern handle es sich um 8 Personen, die überdies den Rechtsweg beschritten haben. Zu leidenschaftlichen Erörterungen wäre also kein Grund gewesen.

Es entspinnt sich nun eine weitere unwesentliche Debatte, worauf die Einnahme-Titel und das Ordinarium der Ausgaben bewilligt wird. Die Weiterberathung wird dann auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

— Der Kaiser begab sich am Sonntag nach Hubertusstock, um auf Hirsche zu pürschen. Sein dortiger Aufenthalt ist bis Dienstag in Aussicht genommen.

— Der Kaiser bestimmte für die bei dem in Göttingen im Bau begriffenen Bismarckthurm anzubringende Gedächtnißtafel folgende Inschrift: „Dem großen Kanzler; Kaiser Wilhelm II. 1895.“

— Die „N. A. Z.“ erklärt: Der Artikel des „Matin“, betreffend angebliche Aeußerungen des Kaisers Wilhelm über die französische Präsidentschaftskrisis, beruht dem ganzen Inhalt nach auf Erfindung. Die angebliche Unterredung hat nicht stattgefunden.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin berief telegraphisch den Staatsrath v. Bülow nach Cannes. Wie verlautet, handelt es sich um einen Vortrag über die mecklenburgische Verfassungsfrage.

— An Reichsmünzen wurden im Januar ausgeprägt für 7 900 000 Mk. Doppelkronen, 951 530 Mk. Fünfmarkstücke, 49 000 Mk. Fünfpfennigstücke, 51 541,19 Mk. Einpfennigstücke.

— Die „N. A. Z.“ wird veranlaßt, daran zu erinnern, daß aus der „loyalen und wohlwollenden“ Haltung der Regierung gegenüber dem Antrag Kanitz optimistische Schlüsse gezogen würden. Zweifel an der Möglichkeit einer praktischen Durchführung der Kanitz'schen Vorschläge ließen sich schon jetzt nicht abweisen angesichts der mißlungenen Getreideverkaufsversuche der russischen Regierung. Es ist nachgerade komisch, wenn offiziöse Blätter sich geberden, als ob es erst noch langwieriger Erörterungen bedürfe, um die Unausführbarkeit des Antrags Kanitz zu erweisen. Wenn auch der Versuch der russischen Regierung, durch Getreideankäufe im Inlande den Getreidepreis zu heben, gelungen wäre, so würde das für den Antrag Kanitz gar nichts beweisen. Rußland produzirt mehr Getreide, als es zu eigenem Gebrauch bedarf. Deutschland aber muß einen großen Theil seines Bedarfs aus dem Auslande beziehen. Der mißlungene, aber neuerdings wieder aufgenommene Versuch der russischen Regierung, durch Ankauf und Aufspeicherung von Getreide den Preis im Inlande zu steigern, läßt also einen Rückschluß auf die Durchführbarkeit des Antrags Kanitz nicht zu, denn dieser läuft auf die Erschwerung der Einfuhr von ausländischem Getreide hinaus.

— Wie die Russen über den Antrag Kanitz denken, ergiebt sich aus einem Artikel der „Mosk. Wjedomosti“. Dieselbe sagt, man dürfe in Rußland nicht gleichgiltig zusehen, wie der „neueste Raubzug deutscher Ritterdeszendenten gegen die übrigen Staatsbürger“ ablaufe. Selbstredend werde der deutsch-russische Handelsvertrag nichtig in demselben Augenblick, wo eine Art Getreidemonopol in Deutschland eingeführt werden sollte. Werde dem russischen Getreide die deutsche Grenze verschlossen, so müsse auch die russische Grenze den deutschen Waaren verschlossen werden.

— Ueber die Vorgänge bei der Kadettenprüfung in Groß-Lichterfelde theilt die „Kreuzztg.“ noch mit, daß die betreffenden Kadetten noch nicht zu ihren Angehörigen beurlaubt waren, sondern sich diese Nachricht nur auf die Oberprimaner bezog, die das Abiturientenexamen abgelegt hatten und bei denen nichts gesetzwidriges vorgekommen war. Nur die Obersekundaner haben das Fähnrichsexamen noch einmal machen müssen.

— In Sachen des Militärdienstes der Volksschullehrer hat der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins an den Reichstag eine erneute Petition um Verleihung des einjährig-freiwilligen Dienstes an die Volksschullehrer gerichtet. Desgleichen ist eine ebensolche Petition an den Kriegsminister abgegangen. Außerdem hatte in diesen Tagen eine Deputation des Ausschusses in der gleichen Angelegenheit eine Audienz beim Kultusminister Dr. Bosse. Endlich haben Besprechungen mit Reichstagsabgeordneten stattgefunden. In maßgebenden Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß mit der Kabinetsordre vom 27. Januar die Dienstpflicht der Lehrer nicht endgiltig geregelt ist, sondern daß der Schwerpunkt in den Beschlüssen liegen wird, die das Staatsministerium in dieser Sache nach den Reichstagsverhandlungen fassen wird.

— Begnadigt wurde der Leutnant Ratzel in Freiburg i. Br., welcher seinen Schwager, den ehemaligen Offizier v. Luchaire, im Duell erschossen hat und zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden war. Er hat von seiner Strafe drei Monate abgebüßt und hat seinen Dienst bereits wieder angetreten.

— Die Thatsache, daß Graf Paul Hoensbroech, der nach seinem Austreten aus dem Jesuitenorden die bekannten heftigen Angriffe gegen die Gesellschaft Jesu schleuderte, zu dem jüngsten sog. kleinen Hofball geladen war und obendrein vom Kaiser durch ein längeres Gespräch ausgezeichnet wurde, hat in ultramontanen Kreisen arg verschnupft. In erster Linie erscheint die „Köln. Volksztg.“ auf dem Plane, die dem Zwischenfall sogar einen „Peinliches Aufsehen“ überschriebenen Leitartikel in ihrer letzten Sonnabendnummer widmet. Das führende klerikale Blatt meint, der in Rede stehende Vorfall sei geeignet, Empfindungen der schmerzlichsten Art bei den Katholiken Preußens zu wecken; im „Falle Hoensbroech“ wollten intimere Kenner unserer Hofverhältnisse die Hand des Berliner Hofpredigerthums spüren.

— Das neue Stempelsteuergesetz, welches dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, soll nach offiziösen Angaben eine Mehreinnahme von **12—15** Millionen Mark bringen. Gegenwärtig bringt die Stempelsteuer 24 Millionen Mark ein.

— Es ist schon gemeldet worden, daß Oesterreich-Ungarn bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals durch zwei Schiffe seiner Kriegsflotte mit dem Erzherzog Stephan an Bord vertreten sein wird. Der „H. K.“ erfährt nun weiter, daß Einladungen an alle großen seefahrenden Nationen ergehen werden, dem denkwürdigen Ereignisse, das voraussichtlich im Juli-Monat stattfinden wird, beizuwohnen. Daß bei dieser Gelegenheit auch Heer und Flotte des deutschen Reiches den fremden Gästen einen Beweis ihrer Tüchtigkeit in militärischen und maritimen Uebungen geben werden, ist anzunehmen. Nach der feierlichen Eröffnung des Kanals soll der Kaiser, da eine gemeinsame Durchfahrt für die in Kiel vereinigten Kriegsschiffe schon aus zeitlichen und auch aus technischen Gründen nicht thunlich ist, die Absicht haben, mit seinen Gästen auf dem „Hohenzollern“ und dem „Kaiseradler“ den Kanal zu durchfahren und bei Brunsbüttel in die Elbe einzulaufen.

— Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein hat in einer Versammlung eine Resolution gegen die Umsturzvorlage angenommen und wird dieselbe dem Reichstag einsenden.

— Der Pariser „Matin“ läßt sich aus Berlin telegraphiren: „Kaiser und Kaiserin werden im Laufe des Winters einer großen Soiree in der französischen Botschaft beiwohnen. Man bemerkt schon seit langer Zeit die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand unser Botschafter von Seiten der kaiserlichen Familie ist. Der Kaiser erweist diesem Diplomaten unaufhörlich die herzlichsten Rücksichten. Man schließt daraus nicht nur, daß Herr Herbette beim deutschen Herrscher persona grata ist, sondern auch, daß ein gut Theil dieser leutseligen Kundgebungen, deren er sich zu erfreuen hat, der Macht gelten, welche er vertritt. Alle Freunde des Friedens beglückwünschen sich dazu.“

— Bei der fortgesetzten Berathung der Novelle des Gerichtsverfassungsgesetzes lehnte die Justiz-Kommission mit 12 gegen 4 Stimmen die Zuweisung der Unzuchtverbrechen vor die Strafkammern ab, so daß die Zuständigkeit des Schwurgerichts bestehen bleibt, und nahm die Regierungsvorlage, die Urkundenfälschungen an die Strafkammern zu verweisen, an, lehnte endlich den Regierungsantrag, Verbrechen im Amte und Verbrechen nach § 209 und 212 der Konkursordnung den Strafkammern zuzuweisen, ab.

— Auf die Denunziation eines Regierungsassessors hat die Berliner Polizeibehörde, wie der „Vorwärts“ mittheilt, die Direktion einer Berliner Spezialitätenbühne angewiesen, einem Komiker, der ein harmloses Kuplet über Leist's Leistungen sang, das Singen dieses Kuplets zu verbieten. Begründet wurde diese Verfügung mit der Bemerkung, es werde nicht geduldet, daß die „Leistungen“ Leist's, resp. er selber, auf einem öffentlichen Theater lächerlich gemacht oder kritisirt würden.

— Die Erhebung eines festen Eintrittsgeldes bei Versammlungen ist gestattet. Also hat am 28. Januar die Strafkammer in Breslau als Berufungsinstanz entschieden. Es war von sozialdemokratiger Seite ein festes Eintrittsgeld von 10 Pfg. pro Person bei einer Versammlung erhoben worden. Darin hatte die Polizeibehörde und das Schöffengericht geglaubt, den Versuch einer unerlaubten Kollekte erblicken zu können.

— Von der Post der „Elbe“ sind nach der „Nat.-Ztg.“ bisher fünf Postsäcke an die Küste gespült und der deutschen Reichspost übergeben worden. Es befindet sich darunter ein erheblicher Theil von Werthsendungen, was von umso größerer Wichtigkeit für die Absender ist, als die Post keine Verantwortlichkeit für Seegefahr übernimmt. Die geretteten Briefschaften werden den Adressaten zugestellt, nachdem sie in einem für solche Zwecke vorhandenen Trockenapparat wieder verwendbar gemacht worden sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Sonntag die Reise nach Kap Martin angetreten.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 19. d. M. einberufen worden.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy hatte am Sonnabend noch Konferenzen mit dem Grafen Kalnoky und dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und reiste Abends von Wien nach Pest zurück.

Belgien.

Die Kongovorlage soll in der belgischen Kammer am Dienstag eingebracht werden. In einer Versammlung der parlamentarischen Rechten am Sonnabend stellte Ministerpräsident de Burlet die Vertrauensfrage und erklärte, daß die Verwerfung der Vorlage schwere politische Nachtheile nach sich ziehen würde, da sonst der Verkauf des Kongostaates an Frankreich bevorstehe. Die Vorlage soll also mit aller Gewalt durchgedrückt werden.

Im Lütticher Anarchistenprozeß hat das Urtheil auf Schuldigsprechung von 7 Angeklagten gelautet, während 5 Angeklagte freigesprochen wurden. Müller und Westkamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Broisch und Bach zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Vossen zu vier Jahren Gefängniß, Wilke und Schlebach zu je drei Jahren Gefängniß, Frau Schlebach zu sechs Monaten Gefängniß. Als nach der Verkündigung des Urtheilsspruches der Verurtheilte Bach gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, gerieth er in maßlosen Zorn, beschimpfte die Richter und rief ihnen zu: „Ihr habt einen Justizmord begangen! Es giebt keine Gerechtigkeit mehr!“ Bach erkletterte eine Barriere und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es 5 Gendarmen, ihn zu bändigen und gewaltsam fortzuführen, während Bach fortfuhr, die Richter zu beschimpfen. Der Vertheidiger Schürmanns kündigt an, daß er Berufung einlegen werde, weil bei der Beweisaufnahme für die deutschen Angeklagten fast nichts übersetzt sei, er trägt die Kassationsgründe im Namen der Vertheidiger aller deutschen Angeklagten vor. Er betont, daß sämmtliche Wallonen von den Geschworenen freigesprochen, die Deutschen hingegen verurtheilt wurden.

Türkei.

An Cholera sind, wie jetzt „zuverlässig“ festgestellt sein soll, in Konstantinopel vom 15. November bis zum 1. Februar insgesamt 89 Personen erkrankt und 40 gestorben. Die meisten Fälle kamen in den Dörfern am Bosporus und in den Kasernen vor, ein Fall in Pera. Am Sonntag hieß es noch, daß in der Zeit vom 14. November bis 5. Februar 71 Personen erkrankt und 36 gestorben seien. Am 5. Februar kamen 9 Cholera-Erkrankungen und 3 Todesfälle vor, darunter einer in Pera, am 6. Februar 11 Erkrankungen und 5 Todesfälle, die meisten davon am Bosporus und in den Kasernen.

Die armenische Frage scheint sich noch weiter zuzuspitzen. Der „Daily Telegraph“ bringt Meldungen des Inhalts, daß die Türken die Zeugen zu bestechen suchten. Es verlautet, daß der armenische Volksführer Hadschi Vallost zum Tode verurtheilt und binnen kurzem hingerichtet werden würde. Wie der „Standard“ aus Konstantinopel meldet, setzte die Pforte die auswärtigen Botschaften amtlich in Kenntniß, daß von 53 Armeniern, denen in Erzinghian wegen Ermordung von Muselmännern der Prozeß gemacht wurde, 21 zum Tode verurtheilt seien. In diplomatischen Kreisen werde geglaubt, eine Konferenz der Mächte für Erörterung von Reformen in Armenien werde schließlich nothwendig werden. Auch sonst sind allerlei Gerüchte im Umlauf, die sich auf ihre Thatsächlichkeit nicht prüfen lassen. U. a. heißt es, es sei der Befehl zur Mobilisirung eines beträchtlichen Theils der türkischen Reserve erlassen.

Asien.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 10. d. M.: Die chinesischen Gesandten wurden telegraphisch mit Vollmachten versehen, um die Friedensverhandlungen zu erneuern.

Provinzielles.

Schulitz, 10. Februar. Im August Krüger'schen Saale wurde heute vom Frauenverein eine Verloosung zum Besten der Hilfsbedürftigen unserer Stadt veranstaltet. Der Erlös brachte eine annehmbare Summe ein, denn es waren nahezu 400 Loose à 50 Pfennig abgesetzt worden. Zur Verloosung kamen 160 Gegenstände. — Das Eis der Weichsel ist hier nun wieder so stark, daß Fuhrwerke ungehindert die Eisdecke nach dem jenseitigen Ufer passiren können. — Heute fand unmittelbar nach dem Hauptgottesdienste die Ergänzungswahl der Gemeindekirchenräthe und Gemeindevertreter statt, welche s. Z. wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärt worden war. Es wurden gewählt zu Gemeindekirchenräthen die Herren Kaufmann A. Schinn-Schulitz, Kaufmann Julius Wegner-Schulitz und Besitzer Heinrich Otto-Schloßhauland. Zu Gemeindevertretern wurden gewählt Tischlermeister H. Behnke, Hausbesitzer Gottlieb Behnke, Fleischermeister Krüger, Fleischermeister R. Pohl, sämmtlich aus Schulitz, Ackerbürger August Brettin II-Schloßhauland, Eigenthümer August Jahnke-Schloßhauland, Besitzer Georg Rubak-Grätz a. W., Julius Jabs-Getau und August Zühlke-Schloßhauland.

x. **Strasburg**, 11. Februar. Zu der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung des Beamtenvereins „Harmonie“ wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Garnison-Verwaltungs-Inspektor Thiel zum Vorsitzenden, Kämmerei-Rendant Salewski zum Stellvertreter, Gerichtssekretär Lankoff zum Kassirer, Stationsvorsteher Dreßler, Lehrer Ott, Kreisausschußsekretär v. Dobrowolski und Amtsvorsteher Hollatz zu Beisitzern. Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe des Vereinsjahres von 36 auf 47 gestiegen. — Am Freitag hielt der Vorsitzende des Graudenzer Vereins für naturgemäße Lebensweise, Herr Jalkowski, hierselbst einen Vortrag über das Kneipp'sche und Naturheilverfahren. Im Anschlusse hieran verpflichteten sich eine Anzahl Herren durch Namensunterschrift für die Gründung eines gleichen Vereins. Die Kneipp'sche Heilmethode gewinnt hier immer mehr Anhänger, zumal der Vertreter derselben, Herr Masseur Schröder, in zahlreichen schwierigen Fällen von Gicht, Rheumatismus 2c erfolgreiche Kuren ausgeführt hat.

Graudenz, 11. Februar. Der am Freitag aus den Eisenbahnzuge entsprungene Faustin Ronowski ist im Kreise Schwetz wieder ergriffen worden. Der Fang ist dem berittenen Gendarm Fischer aus Bukowitz gelungen. Am frühen Morgen wurde ihm von Einwohnern aus Bromke die Nachricht gebracht, ihr Verwandter Ronowski sei nach langer Abwesenheit in die Heimath zurückgekehrt, aber von ihnen nicht aufgenommen worden, weil er aus dem Gefängnisse entsprungen zu sein scheine; er halte sich im Walde auf. Der Beamte machte sich auf die Suche und fand alsbald den R. in Sträflingskleidung im Walde. R.

Thusnelde stellte die Vase neben sich auf die Bank und stützte den Kopf, als drücke sie plötzlich die blonde Haarlast. Ihre Augen sahen in diesem Augenblick fast braungrau aus, geistesabwesend ernst, fast kummervoll starrte sie auf den weißen Kies des Weges, auf dem die Blätterschatten der Kastanie einen beweglichen Tanz ausführten.

Sie rang mit einem plötzlich erwachten Entschluß, mit der Reue und Furcht, Geschehenes nicht wieder gut machen zu können, mit anderen, halb geahnten, halb verstandenen Empfindungen ihres Herzens, die ihr mit einemmale romantisch und verwerflich erschienen. Ein paar Worte wollten ihr nicht aus dem Sinn: natürlich sorgt sich die alte, kränkliche Frau um die Zukunft ihrer wählerischen Töchter! War sie wählerisch gewesen? Sie mußte sich diese Frage mit „Ja“ beantworten. Ernst war nicht der erste Mann, dessen ernst gehegte Heirathsabsichten sie durch ihre Zurückhaltung durchkreuzt und verscheucht. Sie hatte, wenn ihr der Gedanke an die Ehe einmal kam, auf den „Einen“ gehofft, gewartet, der ihr droben bestimmt war, dem ihre Seele zufliegen würde, ob sie nun wolle oder nicht. Ja, sie hatte schon geglaubt, diesen Einen gefunden zu haben. Gewaltsam wandte sie sich von diesem verführerischen Gedanken wieder Ernst zu. Er war ihr ja durchaus nicht unsympathisch, war auch ein wohlhabender Mann, aber sie liebte ihn nicht, und alles, was einer Berechnung ähnlich sah, strebte ihrem eigensten Denken und Fühlen entgegen. Aber es galt das Wohl ihrer Familie und sie fühlte außerdem die Kraft in sich, ihn glücklich machen zu können. Wenn sie es auch dann nicht ward, wenn sie darauf verzichtete, auf jenes himmlische Glück, das die Dichter seit Alters her so wundersam besungen, was lag daran — ihre Mutter, der sie so innig einen sorgenlosen Lebensabend wünschte, ihre Mutter und Schwestern wurden es doch. Ach, niemand in der Familie, nicht einmal die Schwestern wußten, ahnten es, daß die Zinsen des kleinen Vermögens zum Auskommen nicht mehr genügten, daß man seit geraumer Zeit schon vom Kapital zehrte; nur sie, die Aelteste, die Vertraute der Mutter, trug mit dieser gemeinsam die schweren Jahre der Sorge für die Familie. Ihre Gedanken gingen weiter. Sie malte sich die Ueberraschung und Freude der Ihrigen aus über diese glänzende Partie, die sie vor ein paar Tagen noch, wählerisch und egoistisch, wie sie war — ohne weiteres von der Hand gewiesen. Und Ernst reiste heute fort, würde sicherlich nicht wiederkommen, warum, das wußte sie am besten. Was nun thun?

(Fortsetzung folgt.)

ist wegen dreifachen schweren Einbruchs zu $9^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilt und hat schon 6 Jahre seiner Strafzeit verbüßt. Ein schon früher unternommener Fluchtversuch war ihm mißlungen. Am 8. d. M. gelang es ihm in der Nähe der Weichselbrücke trotz Ketten an Hand und Fuß aus dem Eisenbahnzuge zu entspringen. Nachdem er die Ketten an einem Stein zerschlagen hatte, legte er den Weg bis nach Bukowitz zu Fuß zurück. Er wurde nun der Strafanstalt in Graudenz zugeführt.

n **Soldau,** 11. Februar. An Stelle des bisherigen Kassirers des Vorschußvereins, Herrn Kanzleiraths v. Groß, der im vergangenen Monat verstorben ist, wurde in der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung Herr Rentier R. Appolt von hier mit großer Majorität gewählt.

Inowrazlaw, 9. Februar. Der älteste Assistent an der hiesigen Bahnstation, Herr Roehr, wurde heute früh von dem aus Posen kommenden Schnellzuge erfaßt und ganz in Stücke gerissen. Die einzelnen Körpertheile mußten zusammengelesen werden. R. hat bereits 32 Jahre gedient. Er genoß bei Jedermann die größte Achtung und Liebe. Er hinterläßt eine Frau und einen Sohn, der in Bromberg bei der Post angestellt ist.

Von der Grenze, 9. Februar. In einem Waggon des Abendzuges von Koluschki nach Lodz gerieth das Dach in der Nähe des zur Heizung des Wagens aufgestellten Ofens in Brand. Zwei Reisende, die sich in dem Wagen befanden, bemerkten die Gefahr. Alle Versuche, die Koupeethür zu öffnen, blieben jedoch erfolglos, und auch die Nothleine, an der beide mit allen Kräften zogen, versagte. Schon wollten sie, um dem Erstickungstode zu entgehen, aus dem Fenster springen, als der Zug endlich auf der nächsten Station einfuhr, wo die Reisenden aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden.

Lokales.

Thorn, 12. Februar.

— [Personalien.] Angestellt ist der Postassistent Radeke aus Danzig als Telegraphenassistent in Thorn.

— [Ball beim Oberpräsidenten.] In den Räumen des Oberpräsidialgebäudes zu Danzig fand gestern Abend der Repräsentationsball des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler statt, zu dem über 500 Einladungen an die Spitzen der Behörden in Stadt und Provinz, das Offizierkorps, die Repräsentanten der Städte Danzig, Elbing, Thorn &c. und der ländlichen Kreise, sowie verschiedene Notable der Provinz ergangen waren.

— [Die neuen Infanterie-Offiziersäbel] scheinen wieder durch neuere ersetzt werden zu sollen. Wenigstens meldet die „Sp. Corr.“, daß dem Königin Augusta-Regiment in Spandau vom Kriegsminister 18 neue Offiziersäbel zum probeweisen Tragen überwiesen worden seien, wovon 12 von Offizieren, die anderen von Feldwebeln getragen werden. Die Säbel sind in der Form ähnlich den jetzigen, äußerlich gleichen sie jedoch den Säbeln der Marineoffiziere. Sie haben eine schwarze Scheide mit Messingbeschlag; die Scheide besteht aus Holz, das mit Kautschuk überzogen ist. Die neue Waffe soll sechs Monate hindurch versuchsweise getragen werden; alsdann sind die Gutachten über ihre Verwendbarkeit beim Kriegsministerium einzureichen.

— [In einer Verfügung an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien] hat der Unterrichtsminister auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht und alle Lehrer der höheren Schulen angewiesen, daß sie keinen Aufsatz oder keine Reinschrift aus den Händen der Schüler annehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

— [In der Angelegenheit des Baues eines Dammes,] welcher die linksseitige Weichselniederung vor Ueberschwemmungen schützen soll, werden, wie schon gemeldet, jetzt vom Landrathsamt Ermittelungen über die Leistungsfähigkeit der Bewohner derjenigen Niederungsortschaften angestellt, welche an dem Dammbau interessirt sind. Der Damm wird nach dem Projekt bei einer Höhe von 10 Metern eine Länge von 10 Kilometern haben. Er beginnt bei der Anschlußredoute der Brücke und schließt den Eisenbahnkörper der Linie Thorn-Bromberg, den großen Exerzierplatz, die Podgorzer Ländereien, Grünthal, Ober-Nessau, Kostbar, Stransk, Groß-Nessau bis Niedermühl ein.

— [Die Gastwirthe] haben selbst soviel unter Polizeimaßnahmen zu leiden, daß man annehmen sollte, es sei nicht ihr besonderer Beruf, auf Ausdehnung der Polizeivollmachten zu drängen. Gleichwohl hat ein „Bund der Deutschen Gastwirthe“, welcher in Leipzig domizilirt ist, beim Reichstage petitionirt, die Bedürfnißfrage bei Konzessionsertheilung an allen Orten Deutschlands einzuführen und den Flaschenbierhandel konzessionspflichtig zu machen. Wahrheitswidrig wird in der Petition behauptet, daß das in den Handel gebrachte Flaschenbier sehr oft nur sehr fragwürdiger Qualität ist. Die Gastwirthe möchten das Publikum unter allen Umständen in die Wirthshäuser bannen, während gerade der Flaschenbierhandel die Häuslichkeit fördert und dem Branntweingenuß in den Familien entgegenwirkt.

— [Falsche Fünfmarkscheine] Von einem großen Handlungshause in Memel ist dieser Tage ein falscher Fünfmarkschein vereinnahmt worden. Der Schein, der die Nummer N. 291912 trägt, ist überaus plump nachgemacht. Sowohl der Untergrund wie Schrift und Zeichnung sind mit der Feder angefertigt, die Farben sehr leicht zu verwischen. Wir mahnen, da der Schein wohl nicht vereinzelt zur Ausgabe gelangt seine dürfte, das Publikum dringend zur Vorsicht.

— [Schwurgericht.] Welch' große Wirkungen manchmal kleine Ursachen nach sich ziehen, bewies gestern wieder einmal die Verhandlung der Strafsache gegen den Einwohner Johann Bartel aus Lippinken. Während Angeklagter seiner Zeit die ganze Angelegenheit mit der Zahlung von 5 Mk. 20 Pfg Prozeßkosten hätte aus der Welt schaffen können, mußte er es gestern über sich ergehen lassen, daß er wegen Meineides, Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt und daß er für dauernd unfähig erklärt wurde, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Die zweite Sache wegen versuchter Nothzucht richtete sich gegen den Arbeiter Bernhard Fürschenau aus Mlewo. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Heute kamen wiederum 2 Sachen zur Verhandlung. Von denselben betraf die erstere die Dienstmagd Marianna Czerniejewska aus Warschewitz, welche des Kindesmordes angeklagt war. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Verurtheilung der Angeklagten wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Die zweite Sache war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Die Heizung mit Koks] hat sich in Thorn noch nicht so eingebürgert wie das anderwärts der Fall ist und wie es dieses ausgezeichnete Brennmaterial verdient. Während hier der Zentner mit nur 80 Pfg. verkauft wird, kostet er z. B. in Insterburg bei denselben Kohlenpreisen wie hier 1,20 Mk. bis 1,40 Mk. Freilich brennt Koks nicht in allen Feuerungen gleich gut, auch muß zunächst mit klein gehauenem Holz Feuer gemacht werden, bevor man Koks anlegt. Am Besten brennt er möglichst hoch aufgeschichtet in jeder mit Rost versehenen Feuerung, besonders in allen eisernen Oefen, die fast immer so eingerichtet sind, daß das Brennmaterial im Verhältniß zur Grundfläche hoch geschüttet werden kann. In Feuerungen, wo die Brennmaterialschicht niedrig gehalten werden muß, brennen große Stücke schwer an und müssen deshalb klein geschlagen werden, wenn man nicht vorzieht, klein gebrochenen Koks von der Gasanstalt zu kaufen, was im Allgemeinen sehr zu empfehlen ist. Unter günstigen Umständen wird man bei Koks mit demselben Maßquantum wie mit Kohlen ausreichen und Koks wiegt nur etwa halb so schwer. Er bietet außerdem den Vortheil, wenig Dunst und Staub zu verursachen.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Der Monatsversammlung am Sonnabend wurde die Ehre des Besuchs Sr. Exzellenz des Herrn Kommandanten v. Hagen zu Theil. Als neue Mitglieder sind dem Verein 16 Herren (aktive Offiziere) beigetreten. Der Bundeskongreß findet im Monat Juni d. J. in Berlin statt. Die Neuwahl des Vereinsvorstandes ist zur nächsten Versammlung am 9. März d. J. im Schützenhause (altdeutsches Zimmer) vertagt. Das Vereins-Album ist angeliefert und wird, wie am Sonnabend, auch in der nächsten Versammlung zur Ansicht ausliegen.

— [Robert Johannesabend.] Der auch hier vortheilhaft bekannte und beliebte ostpreußische Rezitator Robert Johannes wird am Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. d. M. im Schützenhaussaale zwei Vortragsabende geben. Freunde eines harmlosen Humors machen wir gern auf den wiederkehrenden ostpreußischen Gast aufmerksam, der bekanntlich viele eigne Dichtungen — auch ernsten Inhalts — zum Vortrag bringt.

— [Raubanfall.] Als am Sonnabend Abend der Viehhändler Herr St. von Thorn nach Podgorz gefahren kam und den Durchlaß am Hauptbahnhofe mit seinem Schlittenfuhrwerk passirte, sprang plötzlich in dem nur wenig erleuchteten Durchlaß ein Mann hervor und schlug mit einem starken Knüppel auf Herrn Stein. Der Bedrohte bog sich rückwärts und erhielt von dem Wegelagerer einen wuchtigen Hieb auf die Brust. Auf das Hilfegeschrei des Angegriffenen, kamen einige Bahnbeamte hinzu, und der unsaubere Vogel verschwand dann eiligst in der Dunkelheit. Herr St., der stets eine größere Summe Geldes bei sich trägt, wäre ohne Hilfe sicher von dem Kerl erschlagen und beraubt worden, und ist es sehr zu bedauern, daß dieser freche Räuber nicht ergriffen worden ist.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde in der Windstraße ein Bund kleiner Schlüssel, weiße Baumwolle und eine kleine Scheere, ferner ein Fausthandschuh, ein Bund Schlüssel in der Seglerstraße.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 214 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,16 Meter über Null.

y. **Podgorz,** 9. Februar. Am heutigen Tage hielt der Kriegerverein Podgorz und Umgegend seine Generalversammlung ab, wozu die Mitglieder des Vereins recht zahlreich erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete der erste Schriftführer den Jahresbericht. Es war am 2. Juni v. J., als infolge von Zeitungsinseraten eine stattliche Anzahl ehemaliger Soldaten im Hotel „Zum Kronprinz“ zusammentraten und den Grund zum Kriegerverein legten. Seit jenem Tage ist derselbe stetig gewachsen und in der kurzen Zeit von acht Monaten bereits recht groß und stark geworden. Er zählt ein Ehrenmitglied und 136 junge und alte Soldaten zu seinen Mitgliedern. Seit seinem Bestehen hat der Verein 6 Vereinssitzungen abgehalten und der Vorstand seine Arbeit in 8 Vorstandssitzungen erledigt. Auch nach außen hin hat sich der Verein schon oft hören lassen. Er feierte 2 Vereinsvergnügen, durfte am 22. September v. J. Se. Majestät den Kaiser auf dem Thorner Hauptbahnhofe begrüßen, nahm, obgleich nur in geringer Stärke, an dem 2. Bezirksfeste und der Fahnenweihe des Thorner Landwehrvereins Theil und konnte am 2. d. Mts. durch die wohlgelungene Geburtstagsfeier Sr. Majestät seinen Angehörigen und den geladenen Gästen zeigen, daß er nicht mehr auf schwachen Füßen stehe, sondern sowohl nach innen, als auch nach außen hin stark, wohl organisirt und gut disziplinirt sei. Nach der Rechnungslegung des ersten Kassenführers wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden wieder- resp. neugewählt als 1. Vorsitzender Herr Ober-Postsekretär, Premierleutnant a. D. Schulz-Thorn-Bahnhof, als stellvertretender Vorsitzender Herr Förster Schmidt-Rudak, als 1. Schriftführer Herr Lehrer Maaß-Stewken, als 2. Schriftführer Herr Westphal-Podgorz, als 1. Kassenführer Herr Eisenbahnmaterialienverwalter Schwoede, als 2. Kassenführer Herr Besitzer Hahn-Podgorz. In den Vergnügungsvorstand wurden die Herren Besitzer R. v. Zeddelmann und Fenski-Rudak wiedergewählt und für den ausscheidenden Kameraden Herrn Kaufmann Leichnitz Herr Lehrer Schieske-Rudak neugewählt.

Kleine Chronik.

* Ein vierfaches Todesurtheil sprach das Schwurgericht in Graz aus. Es verurtheilte vier Bauernburschen — sie hatten einen Winzer, der sie wegen Traubendiebstahls dem Gemeindebeamten angezeigt, ermordet — zum Tode durch den Strang.

* Karl Abs, der als Preisringer bekannte, ehemalige Gastwirth, ist am Montag in Hamburg gestorben.

* Der amerikanische Schooner „Clara Triend“ wurde in der Nähe des Hafens Liverpool durch Schneestürme an den Strand getrieben. Die gesammte Besatzung, 16 Personen, ist ertrunken.

* Der Dampfer „Straßburg“ fuhr am 2. Februar von Lübeck nach Reval ab, ist jedoch dort nicht eingetroffen und bereits sechs Tage überfällig. Der Dampfer „Trave“ fuhr am 2. Februar nach Reval ab und ist drei Tage überfällig. Der Dampfer „Newa“, von Baltisport nach Lübeck unterwegs, ist zwei Tage überfällig. Nähere Nachrichten fehlen; über das Schicksal der Schiffe ist man stark beunruhigt.

* Ein bedeutender Postdiebstahl ist am Sonntag auf dem Postamt in der Potsdamerstraße zu Spandau ausgeführt worden. Es handelt sich um ein mit Geld gefülltes Faß, das zugleich mit mehreren anderen von der Generalmilitärkasse in Berlin für verschiedene Truppentheile der Garnison Spandau bestimmt war, auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin aufgegeben wurde und am Sonnabend Abend um 8 Uhr mit dem Eisenbahnzuge aus Berlin am Bestimmungsort eintraf. Der Werth sämmtlicher Fässer war „deklarirt“, so daß der werthvolle Inhalt äußerlich erkennbar war. Alle Fässer sind auch nach dem Postamt gelangt und in den Packetkammern unterbracht worden, um demnächst den Truppentheilen ausgehändigt zu werden. Am Sonntag Morgen um 3 Uhr stellte sich heraus, daß eins der Fässer, das für das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment bestimmt war und am Löhnungstag am Montag ausgezahlt werden sollte, spurlos verschwunden war. Der Inhalt bestand aus insgesammt 10720,79 Mk., und zwar in 75 Hundertmarkscheinen, 1500 Mk. in Silber, 1720 Mk. in Gold und der Rest in kleiner Münze. Von den Beamten hat keiner gesehen, daß sich jemand in auffälliger Weise an den Geldfässern zu thun gemacht hat.

* Malen Sie auch? Das kühne Bild von dem Mädchen aus der Fremde, das mit der Pandorabüchse im Lande herumzieht, hat dem neuen Landwirthschaftsminister rasch einen gewissen Ruf verschafft. Nunmehr erzählt der Berliner Korrespondent der „Breslauer Ztg.“ folgende Geschichte: „Bei der Kaiserin Friedrich fand jüngst ein Abendessen statt. Da waren verschiedene Minister, Künstler, Gelehrte, der Rektor der Universität und Andere mehr eingeladen. Man plauderte lebhaft mit einander, und einer unserer Minister unterhielt sich besonders mit Anton v. Werner, dem Manne, dem die meisten historischen Gemälde des jüngsten Menschenalters zu danken sind. Nachdem die Exzellenz lange mit Anton v. Werner geplaudert hatte, fragte sie ihn liebenswürdig: „Malen Sie auch?“ Man kann sich denken, welchen erheiternden Eindruck diese Frage eines aktiven Ministers auf den Mann machen mußte, der das große Gemälde an der Siegessäule, das Bild des Berliner Kongresses, die Proklamation des Kaiserreichs für das Zeughaus, die Eröffnung des ersten Reichstages unter Kaiser Wilhelm II. geschaffen hat. Der Minister, der diese Frage an Anton v. Werner stellte, war Herr von Hammerstein-Loxten. — „Malen Sie auch?“

* Was die Frauen nicht haben und nicht wissen. Jede Frau hat den treuesten Mann, die intelligentesten Kinder, den größten Aerger mit den Dienstboten, die besten Kochrezepte, die billigsten Einkaufsquellen — aber nichts zum Anziehen. Eine Frau weiß, welche Fehler ihre Freundinnen besitzen und welche Vorzüge deren Männer, wie alt jedes junge Mädchen ihres Bekanntenkreises ist und warum sie noch keinen Mann gefunden hat, was die Nachbarin kocht, wie Kinder anderer Leute zu erziehen wären, wieviel Zucker noch gestern in der Dose war, an welchem Tage das älteste Kind den ersten Zahn bekommen hat, aber nicht — wo sich gegenwärtig die Schlüssel befinden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Februar.

Fonds: still.			11.2.95.
Russische Banknoten		219,60	219,55
Warschau 8 Tage		219,30	219,35
Preuß. 3% Consols		98,40	98,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,60	104,50
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Deutsche Reichsanl. 3% . . .		97,90	97,95
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$% . .		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% . .		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,30	102,25
Diskonto-Comm.-Antheile . .		205,90	206,00
Oesterr. Banknoten		164,55	164,45
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	138,00	139,25
	Loco in New-York	$58^5/_8$	$58^7/_8$
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,75	118,50
	Juni	118,50	119,25
Hafer:	Febr.	106-138	105-138
	Mai	114,50	114,75
Rüböl:	Febr.	42,80	42,80
	Mai	42,90	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Febr. 70er	37,20	37,20
	Mai 70er	38,30	38,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Februar 1895.

Wetter: Frost.
Weizen: bei geringem Angebot unverändert, 120 Pfd. hell klamm 115 M., 126 Pfd. hell trocken 124 M., 130 Pfd. hell 128 M.
Roggen: ebenso, 124/25 Pfd. 103/4 M.
Gerste: stark angeboten, sehr flau, feine, mehlige Qualität 115/20 M, Mittelwaare 108/12 M.
Hafer: unverändert, feine weiße Qualität 103/106 M., geringe Qualität schwer verkäuflich.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Mentone, 11. Februar. Hier trat ein vollständiger Witterungsumschlag ein; bei starkem Regen haben wir 8 Grad Wärme. — Nachmittags trifft hier Gladstone ein, derselbe gedenkt 5 Tage in Cap Martin zu verweilen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Febr. Große Freude bereitet hier die Nachricht, daß der Dampfer „Gascogne“ glücklich in Newyork eingetroffen ist. Der Grund der Verspätung war der Bruch der Schraube und des Hauptmastes während des Sturmes, die gegebenen Nothsignale wurden wegen des herrschenden Nebels von anderen Schiffen nicht wahrgenommen.

London, 12. Febr. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der Kaiser von China den deutschen Hauptmann Hannecken beauftragte, für das Frühjahr eine Armee zusammenzubringen. Dieselbe soll aus inländischen Soldaten und größtentheils deutschen Offizieren bestehen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 12. Februar.

Berlin. Der Kaiser hat dem Komitee zur Veranstaltung des Konzerts in dem Reichstagsgebäude am 21. d. Mts. die Summe von 3000 Mank als Beitrag gespendet.

Reval. Der überfällige Dampfer „Strasburg“ ist hier eingetroffen.

Rom. Mehrere Blätter melden, daß die Hochzeit des Prinzen von Neapel mit der Tochter des Prinzen von Wales am 20. September d. J. stattfinde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Letztes Künstler-Concert

in dieser Saison.

Donnerstag, den 21. Februar 1895

IM GROSSEN SAALE DES ARTUSHOFES:

Clavier-Concert

der Pianistin Fräulein

Clotilde Kleeberg.

Karten zu numm. Plätzen **à 3 Mk.**, zu Stehplätzen **à 1,50 Mk.** und Schülerkarten **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bekanntmachung.

Bei einer Durchsicht des Bestandes der hiesigen **Königl. Gymnasial-Bibliothek** ist das Fehlen einer großen Anzahl von Büchern und Kunstwerken festgestellt worden. Die betreffenden Entleiher werden hiermit aufgefordert, etwaige in ihrem Besitze befindliche Werke in den Bibliotheksstunden, **Mittwoch und Sonnabend 3–5 Uhr,** zurückzuliefern.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Schönwalde** bei der Einwohnerfrau **Krzeminski**

2 Schweine

versteigern.

Thorn, den 12. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr

werde ich im **Uferbahn-Schuppen Nr. 20/21**

300 Ctr. Rübkuchen und
100 „ Leinkuchen,

auch in kleineren Partie'en, für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Das Loos nur **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.

III. Gr. Lotterie

zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.

Gewinne im Werthe von **166 666 Mark**

Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr 29.

1500 bis 1600 Mark werden auf ein Grundstück in Thorn vom 1. April. a. früh. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

2000 Mark 1stellig hint. Bankgeld z. 1./4. gesucht. Off. unt. **2000** i. d. Exp.

Mark 20,000 und 7500

zu sicherer Stelle auf städtisches Grundstück a 5% per 1. April **gesucht.** Offerten unter **G. P. 1000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 6, in guter Geschäftslage, in welchem sich seit 18 Jahren ein **Materialwaarengeschäft nebst Molkerei** befindet, beabsichtige ich **zu verkaufen.**

Johann Schröter.

Vertausche

kl. rent. anst. Haus, 5000 M. Guth. u. baar a Gasthaus od. Mühle. Offert. **54 postl. Mocker.**

Eine Britschke,

Einspänner, gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **„Britschke"** in die Expedition dieser Zeitung erbeten

Uferbahnschuppen

Nr. 6 und 7

vermiethet die

Thorner Dampfmühle. Gerson & Co.

Tischlerei-Maschinen

billig zu verkaufen:

1 gr. eiserne Bandsäge mit verstellbarem Tisch,
1 Fraismaschine zum Vor- und Rückwärts-Fraisen,
1 Langlochbohrmaschine,
1 Holzdrehbank.

E. Menzel, Königsberg i./Pr., **Wrangelstrasse 29.**

Wasserleitungsarbeiten

werden gut u. billig unt. Garantie ausgeführt.

E. Prase, Klempner u. Installateur, **Bäckerstraße 18.**

Für den Eintritt zu **Ostern** suchen wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4 Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Verreist Dienstag und Mittwoch.

Zahnarzt von Janowski.

Ertheile gründlichen **russischen und polnischen Unterricht.** Anmeldungen erbitte im Comtoir des Herrn **Stefan Reichel, Gerechtestraße 5.**

Marchlewski.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Zu dem am 16. Februar d. J. im Artushofe stattfindenden

Maskenballe

treffe mit großer Auswahl

Costümen

für Damen und Herren **am 13. d. Mts.** ein und werde dieselben im Hotel **„Schwarzer Adler"** ausstellen.

Charles Mushak. Graudenz.

2 humorist. Masken,

ganz neu, viel Effekt machend, (darunter eine bis 3 Meter zu verlängern) billigst zu **verkaufen** oder **verleihen.**

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Hochf. eleg. **Damemmaske** zu verleihen bei **A. Klein, Culm. Vorst. 1 Tr.**

3 eleg. Damen-Maskenkostüme zu verleihen **Mellienstr. 81 i. Laden.**

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

Die 2. Etage besteh. aus 5 Zimmern, Zubeh., Wasserleitung z. 1. April zu verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zub. vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Altstädt. Markt 16. W. Busse.**

Breitestraße 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Bromb. Vorst., Hofstr. 3,

Wohnung aus 4 Zimmern n. Mädchenstube vom 1. April für 300 Mk. zu vermiethen.

1 Wohnung mit Wasserleitung für 70 Thlr. vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Eine kleine Wohnung

für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.

Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

1 kleine Wohnung, Mauerstr., für 110 Mk. vom 1. April zu verm. Auskunft: **A. Kirschstein,** Breitestraße 14.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

1 kl. möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 16, I.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Ein möbl. Zimmer part., vornh. per 1. März zu verm. Ed. Kohnert, Windstraße.

2 junge Leute finden Logis und Beköstigung. **Köster, Brückenstr. 18.,** (Keller.)

Möbl. Zimmer und Kab., sofort zu verm. Windstraße 3, 1 Treppe.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**



Baugeschäft von Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Neue Pianinos v. 350 M. an,

kreuzsait., Eisenconstruktion, 7 volle Octaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.

T. Trautwein'sche Musik.-Handl. u. **Pianofortefabrik.**

Gegründet 1820. Cataloge grat. u. franco **Berlin W., Leipzigerstr. 119a.**

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

Gustav Grundmann, Thorn.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. In Beuteln **à 25 Pfg.** und **35 Pfg.** in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Schülerinnen können sich zu jed. Zeit melden. Ich ertheile auch **nur** den **Zeichen-Cursus.** Damen von außerhalb haben gleichzeitig bei mir Pension.

J. Afeltowska, akadem. gepr. Modistin, Strobandstraße 16.

Mehrere Lehrmädchen

für mein **Putz-Atelier** können sich melden.

S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachf.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse **vor Aufgabe seiner Inserate** von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncen-Expedition

Freitag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr: Instr. = ☐ in II.

Thorner Beamten-Verein.

Am 16. d. Mts., von Abends 8 Uhr an:

Maskenball

in den Sälen des Artushofes.

Eintrittskarten für Mitglieder, deren Angehörige und Eingeladene sind von den Herren

Rentmeister **Karla,** Bachestr. 9,
Betriebssekretair **Treptow,** Thalstr. 27,

bald in den Nachmittagsstunden abzuholen.

Ruder-Verein Thorn.

Haupt-Versammlung

den 13. Februar Abends 8 Uhr bei **Voss.**

Zwei religiöse Vorträge

werden am **12. und 13. d. M., Abends 8 Uhr** in der **„Concordia", Mocker,** von Hrn. Prediger **Liebig,** Inowrazlaw, abgehalten.

Zu diesen zwei interessanten Abenden wird freundlichst eingeladen.

Tivoli.

Heute Mittwoch von 7 Uhr ab:

Wurstessen.

Die hier ausgesprengten Gerüchte, daß uns auswärtiges geschlachtetes ungestempeltes Fleisch mit Beschlag belegt worden ist, erklären wir als falsch und berufen uns auf das Zeugniß der hiesigen Polizeibehörde.

Gebr. Fincke.

Ochsenfleisch

von hochfeinen jungen Mastochsen bis auf Weiteres bei

A. Borchardt, Fleischermeister.

Gutschmeckende

Speise-Kartoffeln,

a Centner **Mk. 2,00,** sind zu haben bei **A. Herzberg, Seglerstr. 7.**

Von **morgen, den 12. d. Mts.** beginnt der **Verkauf** von

Kuhmilch

von Herrn **Götz,** Mocker, a Liter **10** Pf. im Hause des Herrn Fleischermeisters **A. Borchard.**

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. **K. Fritz, Gerberstr. 21, I.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 12. Februar 1895.

Der Markt war sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	2	75	3	—
Puten	"	3	50	—	—
Gänse	"	6	—	—	—
Enten	Paar	3	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	80	—	—
Tauben	"	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	—	—
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	60	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage der Firma Johann Müller, Tuchfabrik in Sommerfeld, Bezirk Frankfurt a./O., bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Wir verweisen die geschätzten Leser unseres Blattes auf das der heutigen Nummer beiliegende Prospect der Firma Leo Wolff, Königsberg i./Pr., betreff. Trierer Geldlotterie.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.